



Neu-Isenburg/Bad Vöslau: Seit 40 Jahren verschwistert, Neu-Isenburger Delegation besuchte Partnerstadt

Am 15. April 1978 unterzeichneten die damaligen Bürgermeister von Neu-Isenburg, Hans-Erich Frey, und sein Kollege aus dem österreichischen Bad Vöslau, Hans Herzog sowie weitere Repräsentanten den Verschwisterungsvertrag. Damit wurde offiziell besiegelt, was sich vorher schon längere Zeit auf rein zwischenmenschlicher Basis angebahnt hatte: eine Freundschaft zwischen Menschen, die zwar 721 Kilometer weit entfernt voneinander lebten, aber schon mehr als freundschaftlich verbunden waren. Genau diese persönliche Verbundenheit war nicht nur der Garant, dass diese Freundschaft nun schon 40 Jahre Bestand hat, sondern dass sie von den Menschen gelebt wird.



Angefangen hat alles mit reinen Kur-Besuchen von Isenburgern, wie Achilles Rehberger, der später sogar ein Haus in Bad Vöslau erwarb. Nicht nur die heilende Thermalquelle lockte Besucher aus der Hugenottenstadt an, sondern auch die „Traubenkur“, die neben der rein medizinischen Anwendung auch individuelle Rechtfertigungen für einen Besuch Bad Vöslaus nach sich zog. So war Karl-Heinz Schäfer ein steter Gast und auch Rudi Witzig zog es immer wieder in das Bad-Städtchen in der Nähe von Wien. Und ein Freundschaftsspiel der von Rudi Witzig geleiteten Alt-Fußballer aus Neu-Isenburg und den Gästen aus Bad Vöslau, soll den entscheidenden Anstoß zur offiziellen Städtepartnerschaft gegeben haben. „Unsere Mannschaft hat zwar verloren, doch wir haben dennoch zu unserem Vorhaben gestanden“, betonte Bad Vöslaus Ehrenbürgermeister Alfred Flammer bei der Rückverschwisterungsfeier Anfang Oktober in Bad Vöslau.



Revanche nahm Flammer dann aber an Oliver Quilling. Bei seinem „Antrittsbesuch“ in Bad Vöslau wollte Bürgermeister Flammer seinem jungen Gast aus Neu-Isenburg das schöne Bad Vöslau zeigen – allerdings mit dem Fahrrad. „Ich hatte weder ein Fahrrad noch passende Schuhe dabei. Die Schuhe habe ich schnell gekauft, das Fahrrad besorgte mir der Kollege Alfred Flammer – dann ging es auch schon los“, beschrieb Oliver Quilling die dann folgende Odyssee. „Er hat mir nicht nur Bad Vöslau gezeigt, sondern das gesamte Weinbaugbiet drum herum – und dort kennt er jeden Weinbauer“, schilderte Quilling was kommen musste.

Eine Verkostung hier, eine dort, bis man wieder in Bad Vöslau war. „Ich war doppelt geschafft, einmal von der langen Radtour und dann vom vielen Wein“, ließ Quilling erahnen, was folgen sollte. Es stand nämlich noch ein festlicher Gottesdienst an. „Ich hing in der Bank wie der berühmte Schluck Wasser und der viele Weihrauch ließ mich schon unter den singenden Engeln im Himmel wähen“, gab der heutige Landrat des Kreises Offenbach seine Erinnerungen wieder.



Neu-Isenburgs Bürgermeister Herbert Hunkel und Bad Vöslaus Stadtoberhaupt Christoph Prinz sahen in der Städtepartnerschaft zwischen Neu-Isenburg und Bad Vöslau eine ganz besondere Verbindung. „Diese Verschwisterung basiert nicht auf zwei Stadtoberhäuptern, die ein Papier unterzeichnen und Geschenke austauschen, diese Freundschaft wird gelebt“, betonte Hunkel. Als bestes Beispiel nannte Herbert Hunkel das Neu-Isenburger Weinfest, das mit dem Wein-Know-How aus Bad Vöslau initiiert und zum heutigen Erfolg geführt wurde. „Sie sind jedes Jahr mit ihrem Weinstand auf unserem Weinfest vertreten, wo sich immer mehr Freunde des Bad Vöslauer Weines finden“, betonte Hunkel und lobte in diesem Zusammenhang das unermüdliche Engagement der ehemaligen Kurdirektorin Maria Haarhofer. Auch in ihrem Ruhestand ist „die Haarhofer“ ehrenamtlich engagiert und bringt sich als Obfrau des Fremdenverkehrsverbandes Bad Vöslau immer noch mit großem Engagement zum Wohle ihrer Heimatgemeinde ein.

Aber auch Bad Vöslaus Bürgermeister Christoph Prinz, der nun schon seit genau 15 Jahren die Amtsgeschäfte führt, sah die Verbindung zu Neu-Isenburg als eine gelebte Partnerschaft. „Wenn ich nur meine persönlichen vielen guten Verbindungen zu ganz besonderen Menschen in Neu-Isenburg betrachte, dann weiß ich, was gelebte Partnerschaft bedeutet“, hob Christoph Prinz hervor. „Wenn ich an die Anfänge meiner Amtszeit zurückdenke, dass Neu-Isenburger Hühner bei uns herumgerannt sind und Bad Vöslauer Hasen bei euch in Neu-Isenburg, dann ist doch das etwas Wunderbares“, zielte der Bürgermeister auf so manch menschliche Verbindung ab – denn es gibt mittlerweile mehrere Hochzeitspaare. Ein großes Lob sprach auch er Maria Haarhofer aus, die selbst das Unmögliche möglich macht.



Begonnen hatte die Verschwisterungs-Tour mit einer Fahrt der Neu-Isenburger Delegation nach Bad Vöslau am frühen Freitagmorgen, wo sie bei der Ankunft von Bürgermeister Christoph Prinz mit „wehenden Fahnen“ empfangen wurde. Beim Heurigen-Abend im Gewölbekeller des Schlosses Gaifarn wurden weitere Kontakte geknüpft und bereits bestehende vertieft. Überaus interessant war der Besuch der „tierischen“ Forschungsstation Haidlhof, wo mit heimischen Kolkkraben und Neuseeländischen Keas die kognitiven Fähigkeiten dieser beiden Tiergruppen erforscht werden sollen. Nicht minder interessant das Projekt von Marianne Wondra mit ihren ebenfalls aus Neu-Seeland stammenden Kuni Kuni-Schweinen. „Jedes Tier hat einen Namen und kennt diesen auch“, betonte die Forscherin und rief den weit entfernten „Romeo“ mal zu sich, der sogar „sitz“ machte. Mancher Teilnehmer wäre froh, wenn sein Hund so folgsam wäre.



Ganz interessant auch der Kurzausflug nach Wien, wo nicht nur der Besuch des weltberühmten Hotel Sacher auf der Wunschliste vieler Isenburger stand sondern auch das Erlebnis einer visuellen Zeitreise über 2,5 Millionen Jahre zurück. Da erschrecken die Isenburger nicht

schlecht als ein Dinosaurier plötzlich auftauchte und gegen den Stuhl trat auf dem man saß – und der fürchterlich wackelte. Ganz spektakulär der Besuch eines Ratten-Imperiums als plötzlich die recht großen Viecher gar zwischen den Bei-



nen umher zu huschen schienen. Eine perfekte Illusion – wie auch jene der Verbrennung des Leichnams von Kaiser Aurelius oder der „Ritt“ mit einem Fiaker über die Dächer von Wien.

Am Samstagabend fand dann der offizielle Akt der Verschwisterungsfeier im Thermalbad statt. Dort begeisterte die Isenburger Tanzformation „Arabesque“ bei ihrem Auftritt in der Bibliothek – ein Novum für die Tänzerinnen aber auch für Bad Vöslau. Nach der Unterzeichnung der Rückverschwisterungs-urkunde überreichte Neu-Isenburgs Bürgermeister Herbert Hunkel nicht nur einen „Baum der Freundschaft“ – ein Apfelbaum der Sorte Goldparmäne – sondern auch einen Scheck in Höhe von 400 Euro für die Initiative „Vömit“, was für „Bad Vöslau miteinander“ steht und ihren Schwerpunkt in der Integrationsarbeit hat.

Nach der kurzen Nacht hieß es Abschied nehmen von ganz lieb gewonnenen Freunden. Alle versprachen die besondere Verbindung auch weiterhin „zu leben“ und Bürgermeister Herbert Hunkel war sich sicher, dass selbst, wenn alle offiziellen Banden reißen würden, die Menschen dennoch die geschaffene Freundschaft aufrecht erhielten.

Leo F. Postl